

Training für Kampfeinsatz mit deutschen Waffen

Ukrainer werden von der Bundeswehr an der Panzerhaubitze 2000 ausgebildet.

Von Carsten Hoffmann

Berlin. Die Bundeswehr hat mit der Ausbildung ukrainischer Soldaten an der Panzerhaubitze 2000 begonnen. Für die deutsch-niederländische Waffenlieferung an das von Russland angegriffene Land würden insgesamt 18 Besatzungen trainiert, teilte das Verteidigungsministerium in Berlin am Mittwoch mit. Die ukrainischen Soldaten, Techniker und Helfer – insgesamt knapp 100 Menschen – waren am Vorabend in einem Transportflugzeug A400M der Bundeswehr auf dem Flughafen Zweibrücken gelandet und zur Artillerieschule in Idar-Oberstein in Idar-Oberstein gebracht worden. Deutschland und die Niederlande wollen der Ukraine insgesamt zwölf Panzerhaubitzen übergeben, davon sieben aus Deutschland.

Feuern und weg

Verteidigungsministerin Christine Lambrecht sagte im ZDF-„Mittagsmagazin“, mit dem Training und den Waffenlieferungen werde Deutschland nicht zur Kriegspartei. „Wir bilden hier aus, ja, aber wir entscheiden natürlich keine Soldaten“, sagte die SPD-Politikerin dazu. Keinen Schritt hin zur Kriegspartei zu machen, sei der Bundesregierung sehr wichtig.

Die Panzerhaubitze 2000 – eine fahrbare Hightech-Kanone auf Ketten, ähnlich einem Panzer – wird von der Bundeswehr als eines der modernsten Artilleriegeschütze weltweit bezeich-

net. Die Geschütze können über 30 oder 40 Kilometer punktgenau treffen und dann umgehend vom Abschussort weggefahren werden. So kann sich die Besatzung in dem Waffensystem einem möglichen Gegenangriff mit schnellem Stellungswechsel entziehen – nach dem Prinzip: feuern und weg.

Deutschland und westliche Verbündete haben die Panzerhaubitze 2000 bereits in Afghanistan eingesetzt. Die Verwendung in der Ukraine wäre der erste große Kampfeinsatz in einem Krieg mit Fronten und dem Gefecht mechanisierter Großverbände.

Die Ukrainer waren am Dienstag auf dem Flughafen der polnischen Stadt Rzeszów – etwa 90 Kilometer von der Grenze zur Ukraine entfernt – gestartet. An der Artillerieschule in Rheinland-Pfalz wird zunächst festgestellt, welche Vorkenntnisse vorhanden sind. Die Soldaten sollen in etwa 40 Tagen lernen, mit der Haubitze zu fahren, zu schießen, Störungen zu beheben und zu kommunizieren. Eine komplizierte Aufgabe wird der Transport der Panzerhaubitzen in die Ukraine, wo das Empfängerland von der eigenen Staatsgrenze an die Verantwortung übernimmt. Dabei gilt es, mögliche russische Angriffe zu vermeiden, denn Moskau hat wiederholt angekündigt, westliche Waffenlieferungen gezielt zerstören zu wollen.



Eine historische Artillerie-Selbstfahrlafette der Bundeswehr aus US-amerikanischer Entwicklung steht auf dem Gelände der Artillerieschule der Bundeswehr in Idar-Oberstein. Hier werden Soldaten aus der Ukraine an der Panzerhaubitze 2000 der Bundeswehr ausgebildet. FOTO DPA

Energiepauschale für Rentner abgelehnt

Bundesrat stimmt gegen NRW-Antrag.

Düsseldorf/Berlin. Die Mehrheit des Bundesrats hat einen Antrag der NRW-Landesregierung abgelehnt, die vom Bund geplante Energiepreispauschale unter anderem auch an Rentner auszu zahlen. Das sagte eine Sprecherin des Bundesrats am Mittwoch.

Zwar hatten sich mehrere Länder dem Antrag angeschlossen, doch für eine Mehrheit reichte es nicht. Der Bundesrat war am Mittwoch zu einer Sondersitzung zusammengekommen, um über das Entlastungspaket der Bundesregierung zu sprechen. Die Energiepauschale ist laut des Entwurfs

nur für einkommensteuerpflichtige Erwerbstätige vorgesehen. Rentner bekommen die 300 Euro demnach zum Beispiel nicht.

In dem Antrag Nordrhein-Westfalens hieß es: „Unter der Inflation und insbesondere den hohen Energiekosten leiden alle Bürgerinnen und Bürger. Das gilt nicht nur für Erwerbstätige, sondern auch für Rentnerinnen und Rentner.“ Auch nach der Abstimmung forderte Ministerpräsident Hendrik Wüst (CDU) weiterhin: „Als Politik müssen wir uns darum kümmern, dass sich normale Leute ihren Alltag noch leisten können.“ dpa



Dr. Janine von Wolfersdorff hat mit ihrer Hilfsaktion, die mit der auch von unserem Verlag unterstützten Csilla-von-Boeselager-Stiftung zusammenarbeitet, bereits viele Menschen aus umkämpften Gebieten in der Ukraine retten können. Und die Hilfe geht weiter. FOTO ENZO KOHARA FRANCA, PRIVAT; MONTAGE: MARTIN KLOSE

Die Schwächsten zuerst

DORTMUND. 1100 verzweifele Menschen hat Dr. Janine von Wolfersdorff bereits aus der Ukraine gerettet. Möglich wurde das nur dank der Boeselager-Stiftung und der Spenden unserer Leserinnen und Leser.

Von Ulrich Breulmann

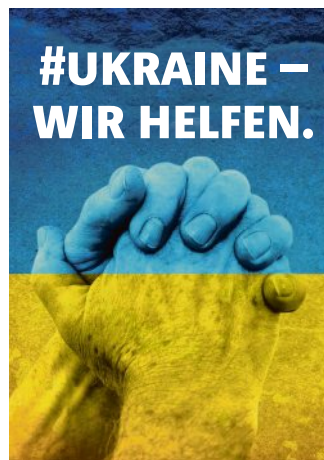
Am Anfang dieser gewaltigen privaten Rettungsinitiative steht die Wut. Das wird rasch deutlich, als Dr. Janine von Wolfersdorff unserer Redaktion davon erzählt. Es habe sie nicht ruhen lassen, als sie gehört habe, dass private Sicherheitsfirmen für mehrere Tausend Euro, teils sogar für bis zu 15.000 Euro Manager aus der Ukraine in Sicherheit gebracht haben. „Das ist in mir hochgekocht. Ich habe gedacht: Das kann doch nicht sein, dass Menschen, die Geld haben, sich da rauskaufen und rausbringen lassen. Was ist denn mit den Schwächsten? Wer denkt denn an die?“

Die Alten an der Frontlinie

So sei für sie der Gedanke entstanden: „Die Logik muss komplett umgedreht werden.“ Den Schwächsten müsse zuerst geholfen werden, nicht den Stärksten. Am Anfang, Anfang März, sei aus der Grundidee eine rein private Initiative geworden. Der Name: „Evacuaid Kyiv“.

„Dann war mir relativ schnell klar: Wir brauchen viel Geld, um diese Touren organisieren und finanzieren zu können.“ Durch ihre

Zwillingschwester, so erzählt Janine von Wolfersdorff, sei der Kontakt zur Csilla-von-Boeselager-Stiftung zustande gekommen. Die Stiftung betreut seit mehr als 20 Jahren in mehreren Städten der Ukraine Hilfsprojekte. Anfang März rief unser Verlag mit der Boeselager-Stiftung eine gemeinsame Hilfsaktion für die Menschen in der Ukraine ins Leben. Inzwischen, so berichtet Dr. Raphael von Hoensbroech, der Vorsitzende der Stiftung und von Beruf Chef des Dortmunder Konzerthauses, sind bei dieser Spendenaktion rund 355.000 Euro zusammengekommen. Insgesamt habe die Stiftung die Ukraine seit Kriegsbeginn bereits mit rund 600.000 Euro unter-



Spendenkonto

- Csilla von Boeselager Stiftung Osteuropahilfe
- Sparkasse Arnsberg-Sundern
- Stichwort: LESERSPENDE
- Swift/BIC: WELADED1ARN; IBAN: DE41 4665 0005 0000 0333 32
- Info im Internet: www.evacuaid-kyiv.org/donate

Gastransit geht deutlich zurück

Der ukrainische Netzbetreiber setzt die Durchleitung am Knotenpunkt Sochraniwka aus.

Kiew/Moskau. Die Kämpfe in der Ostukraine wirken sich auf den russischen Gastransit nach Europa aus: Die Menge russischen Erdgases über die wichtige Route Sochraniwka in der Region Luhansk sank am Mittwoch auf null, wie aus Daten des ukrainischen Gasnetzbetreibers GTSOU hervorging. Die über den Knotenpunkt Sudscha geleitete Gasmenge sollte demnach voraussichtlich steigen – allerdings nicht genug, um den Rückgang komplett auszugleichen.

GTSOU hatte am Dienstag erklärt, die Präsenz russischer Truppen in der Nähe der Anlagen Sochraniwka und Nowoposkow in der Re-



Eine Reihe von Rohren in einem Gasspeicher und Transitpunkt im ukrainischen Bojarka. Die Ukraine kann den üblichen Transit von russischem Gas durch die Region Luhansk nicht mehr sicherstellen. FOTO DPA

gion Luhansk mache es unmöglich, den üblichen Gastransit sicherzustellen. Der Betreiber kündigte deshalb eine Umleitung des Gasflus-

ses zum Knotenpunkt Sudscha an. Der russische Konzern Gazprom bezeichnete eine Umleitung der für Sochraniwka bestimmten

stützt. Unter anderem fließt das Geld eben auch in das Evakuierungsprojekt in der Regie von Janine von Wolfersdorff. Erst vor wenigen Tagen habe man die vierte Mission, bei der man mehr als 300 Menschen aus dem Donbass habe retten können, abgeschlossen. „Nach so einer Mission bin ich völlig geschafft und ausgelaut“, erzählt sie.

Sie fährt zwar nicht selbst in die Ukraine, steuert allerdings von Berlin aus das gesamte Projekt diesseits und jenseits der Grenze. Als ihr die Stadträtin aus Kramatorsk im Donbass nahe an der Frontlinie am Telefon berichtet, dass noch immer viele hilfsbedürftige Menschen auf Rettung warteten, entschied sie, umgehend die fünfte Tour in Angriff zu nehmen. Noch in dieser Woche werde man Menschen aus Orten nahe der Front im Donbass retten. Immer gehe es um alte Menschen, aber auch um Frauen, Kinder und Hilfsbedürftige generell. „Ich sehe einfach, dass das sonst keiner macht, was

Jeder Euro hilft

Damit das alles möglichst reibungslos abläuft, leite sie schon, bevor die Evakuierten kommen, die Liste mit den medizinischen Besonderheiten der einzelnen Menschen nach Deutschland weiter. Diese Hilfe wird auch bei der jetzt gerade angelaufenen fünften Mission benötigt werden, denn: Noch ist überhaupt nicht absehbar, wie viele Menschen noch vor dem Krieg in der Ukraine in Sicherheit gebracht werden müssen. Also hilft Janine von Wolfersdorff weiter und freut sich über jeden Euro, mit dem die Boeselager-Stiftung und damit auch ihr Projekt unterstützt wird. Allerdings, auch das macht sie deutlich, sind auch weiterhin „substanzielle Großspenden“ vonnöten, um solche Rettungsaktionen bewältigen zu können.

Cherson soll russisch werden

Cherson. Im Süden der Ukraine will die unter russischer Besatzung stehende Verwaltung der Region Cherson ein formelles Beitrittsgesuch an Moskau richten. „Die Stadt Cherson – das ist Russland“, sagte der prorusische Vizechef der Militär- und Zivilverwaltung von Cherson, Kirill Stremousow, am Mittwoch der staatlichen Nachrichtenagentur Ria Nowosti zufolge. Es werde in Cherson weder eine Volksrepublik noch ein Referendum zum Beitritt geben. Seine Administration werde stattdessen direkt Putin bitten, „das Gebiet Cherson als vollwertiges Subjekt in den Bestand Russlands zu überführen.“ dpa

Unterstützung im Angriffsfall

Helsinki. Der britische Premierminister Boris Johnson hat nach Schweden auch Finnland militärische Hilfe für den Fall eines Angriffs zugesagt. Bei einem Besuch in Helsinki unterzeichneten Johnson und der finnische Präsident Sauli Niinistö am Mittwochabend eine politische Erklärung, in der sich ihre beiden Länder gegenseitige Unterstützung versprechen und zu einem Ausbau der bestehenden militärischen Zusammenarbeit bekennen. Vor dem Eindruck des russischen Einmarsches in die Ukraine hatte der Premier bereits zuvor in Schweden eine solche Erklärung mit der dortigen Regierungschefin Magdalena Andersson unterzeichnet. dpa

Über 130 Millionen Euro eingefroren

Berlin. Im Rahmen der Russland-Sanktionen hat Deutschland bislang eine Geldsumme von mehr als 130 Millionen Euro eingefroren. Ein Sprecher des Bundesfinanzministeriums nannte am Mittwoch in Berlin für den Stichtag 29. April einen Gesamtbetrag von 137,9 Millionen Euro. Dabei handelt es sich den Angaben zufolge um reine Geldbeträge und nicht um andere Vermögenswerte wie etwa Villen oder Yachten. Die EU-Staaten hatten die Strafmaßnahmen gegen Oligarchen und Geschäftsleute wegen des russischen Angriffskriegs in der Ukraine verhängt. dpa

Lambrecht kündigt Konsequenzen an

Berlin. Verteidigungsministerin Christine Lambrecht hat Verständnis für öffentliche Kritik nach einem Mitflug ihres Sohnes in einem Regierungshubschrauber geäußert. Im ZDF-„Mittagsmagazin“ kündigte die SPD-Politikerin an, es würden Konsequenzen gezogen, damit solche Vorwürfe künftig nicht mehr möglich seien. Lambrecht hatte in einem Regierungshubschrauber zu einem Truppenbesuch in Norddeutschland Mitte April ihren 21-jährigen Sohn mitgenommen, ohne dass dieser am Militärbesuch selbst teilnahm. Am nächsten Tag ging es mit Auto und Personenschützer auf die nahe Insel Sylt. dpa